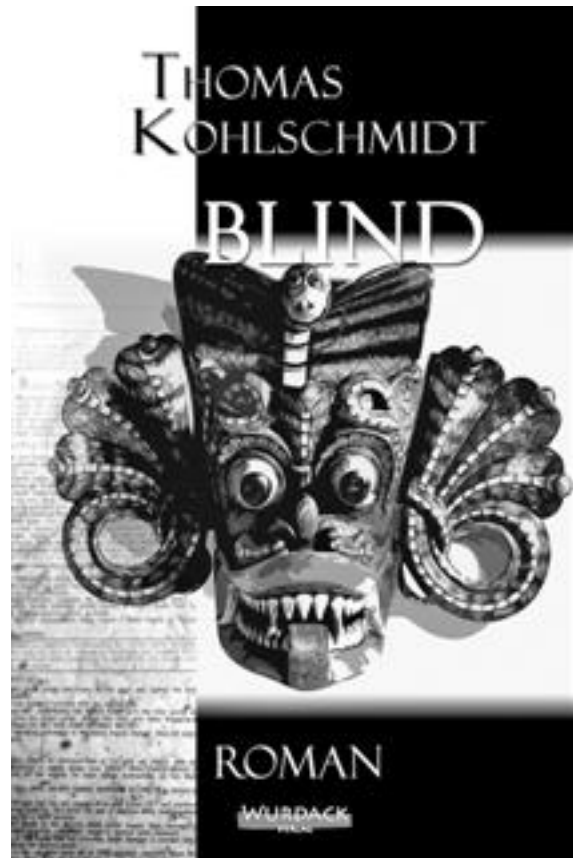


# Thomas Kohlschmidt – Blind

## *Ein Versuch zu einer Romanrezension von Christiane Lieke*

Auf 173 Seiten, in 29 Kapitel eingeteilt, entwirft der Autor ein Bedrohungsszenario, das seinesgleichen sucht. Um die Fülle seiner betont internationalen Handlung richtig einfangen zu können, müsste ich kapitelweise vorgehen; denn Thomas geht nicht nur das Wagnis ein, sehr viele Handlungsorte, sondern auch sehr viele unterschiedliche Personen mit ihren jeweiligen Erzählebenen in seinen Roman einzubringen. Dies schafft zwar einen sehr weit gefächerten Überblick, doch ist diese Methode auch sehr gut dazu geeignet, logische Probleme zu übergehen, indem gewisse Detailprobleme ganz außen vor bleiben. Thomas hat sich sehr viel vorgenommen, was größtenteils geglückt, in einigen Teilen jedoch etwas misslungen ist.



Während des Lesens habe ich zu meinem Erstaunen eine Reminiszenz an Abenteuerromane der 60er Jahre im Geist des Kalten Kriegs festgestellt, die jedoch mit allen Segnungen eines fortgeschrittenen 21. Jahrhunderts ausgestattet ist. Seine Vision vom Kreml-Präsidenten, der den Protagonisten der Handlung für seine Zwecke einzusetzen versucht und damit die Konfrontation mit den USA nicht scheut, erinnert nicht von ungefähr an den Kalten Krieg, der die Welt bis 1989 in Atem hielt. Umso erstaunlicher und origineller sind Thomas' Abwandlungen zu diesem Thema. Denn er scheut nicht, militärischen Aktionen weiten Raum zu schenken, die er drastisch, anschaulich und angemessen beschreibt. Insofern könnte man ihm den Vorwurf machen, er sei ein Militarist; in meinen Augen jedoch ist er ein Realist, der seine Parteien im Sinne von Kommandounternehmen operieren lässt, da in Ausnahmesituationen statt weitschweifiger, mitunter sinnentleerter Verhandlungen praktische Taten angesagt sind.

Spätestens ab Kapitel 17 bahnt sich eine Situation an, die trotz des Schreckens beinahe komisch wirkt. Verschiedenste Einzelnationen wie die USA, Russland, China, Iran usw. versuchen, in Kommandooperationen an den Haupthandlungsträger Prof. Keller zu gelangen, um ihn in den eigenen Dienst zu stellen. Dies endet mit einem absurden Patt, in dem sich die verschiedenen Einsatztrupps in Gefechte verwickeln und einander am Handeln hindern. Die allergrößte, für mich umso erstaunlichere und erfreulichere Überraschung war die Unternehmung der UNO, die angesichts der Ereignisse, nicht durch Vorschriften gelähmt, in Krisenherden dilettiert, sondern handelt! Einem UN-Soldat gelingt es, mit seinem beispiellos tapferen Handeln, zu Keller vorzustoßen. Statt seinem Befehl zu folgen, unterstützt er dessen Plan und verstößt so gegen seine Order. Klasse! Solche Momente lassen mich manches Klischee und manch logischen Gewaltakt vergessen.

Wirklich schade, dass Charaktere wie Marela mit Pathos zu kämpfen haben, während die vielschichtige und interessante Schilderung des Prof. Roderic Lennox, der zunächst meine Lieblingsfigur war, im Morast ziemlich ausgetretener Klischees versinkt. Sein Rachefeldzug endet nicht nur desaströs, sondern auch zunehmend peinlich. Dafür hat der anfänglich eher unsympathisch geschilderte Prof. Gün-

ther Keller Kontur und Format gewonnen. Die wirkliche Überraschung birgt die Figur des Colonel Dubois, der – obgleich Soldat – zwischenmenschliche Kompetenz zeigt.

Ohne Zweifel besitzt Thomas Gespür für sozial-politische Zusammenhänge; die Gegenüberstellung Grosnys mit Kalkutta hat nicht nur inhaltliche, sondern auch sprachliche Tiefe. Ebenso hat sein Zugang zu den sinnlich überbordenden Eindrücken dieser Nichtlicht-Welt sprachliche Höhepunkte.

Nun aber zur Handlung, die aus verschiedenen einander abwechselnden Handlungssträngen besteht und insoweit den Versuch, eine lineare Abfolge zu schildern, nicht ganz einfach gestaltet:

Ausgangspunkt der Handlung ist die Perspektive eines Opfers, dem blinden *Roy Tanger* (Boston), der infolge eines schrecklichen Erlebnisses in seiner Küche zu sehen lernt. – Das nächste Kapitel stellt gleich in atemloser Aktion *Professor Günther Keller* vor, dessen Arbeit in Kalkutta der Auslöser der nachfolgenden Ereignisse ist. Keller wird von einem amerikanischen Kommandounternehmen aus einer psychiatrischen Anstalt (Hamburg) befreit. – Am Flughafen von Gudermes/Tschetschenien wird *Marela Kostewa*, eine ehemalige Mitarbeiterin Kellers, beinahe davon abgehalten nach Kalkutta zu fliegen. Die Bedrohung durch das seltsame Phänomen der Blindheit ist bereits konkret. Der Mitarbeiterin des Nationalen Außenhandelsinstitutes, die zugleich Lehrerin und Linguistin ist, kommt im späteren Verlauf weitere Bedeutung zu. – Der Hubschrauber mit Professor Keller an Bord wird von den Russen abgefangen, das Kalte-Krieg-Szenario scheint perfekt. – Während dieses geschieht, wird Roy Tanger in einer komplexen, aber auch sehr problematischen Szene auf empathisch-telepathischem Wege Zeuge von einem Vorfall in Somalia, wo Menschen ebenfalls Opfer der Dunkelheit werden. Keller wird indes in den Kreml verbracht; Russlands Interessen erfordern Kellers Mitarbeit an der Beseitigung der Bedrohung, die dieser vor sechs Jahren durch Experimente wachrief. – Als Marela währenddessen in Kalkutta landet, trifft sie auf Kellers Freundeskreis, der nicht nur hervorragend ausgerüstet ist, sondern auch über geheimdienstähnliche Verbindungen verfügt. Sie beschließen Söldner zu engagieren, um Keller zu befreien.

Damit begeht Thomas den ersten Tabubruch, für den er meine Hochachtung hat.

In Sydney denkt *Roderic Lennox*, Kellers erbitterter Gegner, über seine persönliche Situation nach. Die Befreiungsaktion Kellers mit Hilfe des Söldnertrupps gelingt, wenngleich Opfer auf beiden Seiten zu beklagen sind. Interessanterweise gilt eine Flugroute über Syrien und Jordanien als sicher; so schnell können sich politische Konstellationen ändern.

Als *Dr. Pablo Carreras* vom Arecibo-Radioteleskop mit seinen Kollegen das beobachtete Phänomen der Verdunklung diskutiert, hat der Roman eines seiner Highlights erreicht. Man stellt fest, dass die Verdunklung auf die Abschwächung elektromagnetischer Wellen zurückgeht, die auf der Erde selbst geschieht. – Roderic Lennox hat sich inzwischen nach Kalkutta aufgemacht und findet Bleibe in der Nähe des Indien Instituts. Er macht Keller für die Auflösung seiner Sammlung verantwortlich. – Trotz seiner Zweifel an den Motiven seiner Befreier wird Keller ebenfalls zum Indien Institut geschafft. Er hegt keine Feindschaft gegenüber dem benachteiligten Lennox, den er ohne Absicht diskreditiert hat. Keller kennt die inzwischen eingetroffenen Mitarbeiter nicht persönlich, umso überwältigter ist er vom Impakt, den sein Buch – eine Art Handlungsanweisung – hinterlassen hat. – In der Zwischenzeit versucht eine Forschungsgruppe um *Dr. Fraubert* nahe von Port au Prince eine Dunkelzone zu erforschen und misst (negative) invertierte Werte an. Beim Handgemenge mit Soldaten geraten sie ins Innere der Zone. Ihnen erscheinen Gestalten, die Dämonen ähneln.

Erzürnt über das misslungene Kommandounternehmen und beunruhigt über weitere Dunkelzonen, entschließt sich der russische Präsident zu einem zweiten Versuch, Kellers habhaft zu werden; er scheut keine unpopulären Maßnahmen, um Russlands Interessen zu wahren.

Keller nimmt indes die Ausrüstung in Augenschein. Geldmittel und Beziehungen stehen in beinahe unbegrenztem Maße zur Verfügung. Man verfügt über eine Technik, die Schwärze abzuschirmen und sich gegen telepathische Einflüsse zu schützen, Marela soll die Rolle des Sprachrohres einnehmen. Keller hatte bei seiner Arbeit unabsichtlich die Barriere zerstört, die die Erde vor den Einflüssen der dämonischen Kräfte schützte; es handelt sich hierbei anscheinend um ein spirituelles und im gleichen

Maße naturwissenschaftliches Phänomen. Sieben Tore, die die Verbindung zu dieser Dimension darstellen, werden durch exterrestrische Materialien mit äußerst speziellen physikalischen Eigenschaften blockiert. Der geplante Vorstoß in die Nichtlicht-Welt soll durch ein sogenanntes *Blindenkorps* begleitet werden.

Zwischenzeitlich erhält Colonel Dubois vom UNO-Stützpunkt in Bahawalpur den Befehl, Keller als einzigen Experten zum Weltkrisenrat zu bringen. Alles deutet darauf hin, dass seine Truppe wieder einmal zu spät kommen wird, da inzwischen andere Nationen von Kellers Aufenthalt wissen.

Die Ereignisse gewinnen zunehmend an Fahrt. Kaum sind die Russen in Kalkutta gelandet, erscheinen die Amerikaner ebenfalls mit dem Ziel, Keller aus dem Indien Institut herauszuholen. Aber diese haben nicht die Rechnung mit dem Wirt gemacht: Das Kellerlabor des Instituts wird durch eine wirksame Barriere geschützt. Die Anzüge bieten die Möglichkeit, acht Stunden Zeit in der Nichtlicht-Welt zuzubringen. *Marco Falagan*, der für Marela schwärmt, kann nicht an dem bevorstehenden Unternehmen teilnehmen.

Lennox wird unterdessen im benachbarten Grundstück Zeuge, wie weitere Einsatzkräfte verschiedener Nationen eintreffen und die Belagerungssituation absurde Ausmaße annimmt. Er kommt zu dem messerscharfen Schluss, dass Keller ein Terrorist ist und fasst den Plan, Keller in die Hände der Amerikaner zu spielen.

Roy Tanger, der Teil der kaleidoskopischen Wahrnehmungen des Kollektivs innerhalb der Dunkelzone ist, nimmt am Schicksal Frauberts und der somalischen Familie teil. Sie werden hineingetrieben in ein rotierendes Zentrum von Liebe und Blut. Thomas versucht, lose Enden zu verknüpfen.

Der UN-Soldat Dubois beteiligt sich an einem Kommandounternehmen, Keller zu befreien. Durch den UN-Informationsdienst IIS ist es gelungen, sehr schnell Informationen über Lennox' Manöver auszukundschaften, sodass plötzlich ausgerechnet die UN im Vorteil ist, während sich die übrigen Kommandos gegenseitig blockieren. Ihm gelingt der Einstieg in das Belüftungssystem. – Kurz vor der Öffnung des Siegels werden die blinden Partner Keller und seinen beiden Begleitern zugeteilt; Marela erlebt die Angst sinnbildlich für alle Beteiligten hautnah.

In der Zwischenzeit hagelt es Katastrophenmeldungen aus aller Welt und künden von Chaos und Anarchie. Thomas schildert sie effektiv als kurze, im Schriftsatz herausgehobene Nachrichtenmeldungen.

Keller und seine fünf Begleiter machen sich daran, Kontakt mit der fremden Wesenheit aufzunehmen. Man vermutet, dass die Dunkelzonen dazu dienen, eine Invasion voranzutreiben. Während sie sich in die Dunkelheit vorwagen, gelingt es Dubois mit seinen Leuten durch die Belüftung einzudringen. In der Zwischenzeit tobt Krieg in den Kellerbereichen und oberhalb des Instituts. Nach zähen Verhandlungen mit den zurückgebliebenen Mitarbeitern, konfisziert Dubois den 7. Anzug. Drei seiner Leute verweigern – loyal statt feige – nicht den Befehl, ihn ohne Schutz zu begleiten.

Hinter den Linien konspiriert Lennox mit den Amerikanern. Sein Ziel ist, so an Keller heranzukommen. Zu spät begreift er, dass es nicht darum geht, den Wissenschaftler abzustrafen. In die Nichtlicht-Welt eingedrungen, stellt Dubois zwar fest, sich überschätzt zu haben, aber er lässt nicht locker, Keller über Funk zum Mitkommen zu bewegen. Die ungeschützten Soldaten haben zunächst noch keine Probleme; als Dubois die Kontrolle verliert und stürzt, wird er von Marela aufgefunden; nicht zuletzt dieser Frau gelingt es, ihn dazu zu überzeugen, seinen Befehl zu missachten und Keller zu helfen. – Indes wird das Labor zum zweiten Mal gestürmt; die explosionsicher geglaubte Barriere fällt ebenfalls. Im Kampfgetümmel wächst Falagan über sich hinaus; es gelingt ihm, Lennox, dessen Ziel darin bestanden hatte, ins Labor zu kommen, zu überwältigen. Das Außenteam wird entsetzt über Funk Zeuge der schrecklichen Vorgänge.

Ein Schaden an seinem Anzug lässt Keller nur noch zehn Minuten, aber er ist entschlossen, den Kontakt aufzunehmen. Hierzu ist es notwendig, den telepathischen Schutz weitgehend fallen zu lassen. Marela hatte in der Vergangenheit Aufzeichnungen von Klängen und Schreien auf semantische und syntaktische Muster analysiert. Der telepathische Kontakt lässt alle an einer synästhetischen Wahrnehmungsfülle, in die zahlreiche menschliche Identitäten und Erinnerungen aufgehen, teilnehmen. Roy Tanger greift in den Kontaktversuch ein. Um jedoch das Vertrauen der fremden Wesenheit auf-

zunehmen, muss Keller jeden Schutz aufgeben. Sie erfahren, dass in der Vergangenheit „Magier“ die Fremdrasse, die ihnen als Dämonen erschien, für Kriege zu instrumentalisieren und mit Gewalt zu unterwerfen versuchten. Im Versuch, dieser Verfolgung zu entgehen, bildeten diese Wesen ein Kollektiv, verschlossen die Tore zur diesseitigen Welt und schufen die Dunkelheit. Ihr Ziel besteht darin, die menschlichen Geister mit ihrem gefährlichen Hass zu harmonisieren; jedoch müssen sie erkennen, dass dies nicht möglich ist; denn die Menschen werden als Gefahr gesehen, die schlussendlich ausgeschaltet werden muss.

Als die Wesenheit erkennt, dass Kellers Absichten aufrichtig und sein Wunsch wahrhaftig ist, die Folgen seiner versehentlichen Grenzverletzung einzudämmen, dürfen die Menschen gehen. Plötzlich hört auch die Dunkelheit auf zu existieren, doch Voraussetzung ist, dass kein Mensch jemals diese Grenze wieder betritt.

Das Labor liegt in Schutt und Asche; Teammitglieder sind tot. Keller hat beim Verlassen der Katakomben Dubois Waffe an sich genommen, um – sich selber als Geisel nehmend – das Einstellen der Gefechte zu erzwingen. Während die Vernunft zu wirken beginnt, gelingt es Lennox, sich zu befreien und auf Keller zu zielen. Doch sein Schuss verfehlt den Professor und trifft Dubois tödlich.

Falagan erkennt, dass er Marela als Geliebte verloren hat. Doch diese kehrt in ihre Heimat zurück.

© *Christiane Lieke*, 2006